



Harmonie in der Malerei

Es war anlässlich einer «Diräkt us?»-Sendung in Nidwalden, als ich die zierlichen Porzellanmalereien von Anny Bachmann zum ersten Mal bewundern durfte. Die Künstlerin malt behutsam auf feinstes Material und schafft aus Vasen, Tellern, Schalen und ganzen Services mit wohllempfundener Harmonie Kunstwerke von Grazie und Schönheit.

Dabei kam die geborene Muotathalerin (mit dem Familiennamen Betschart) erst nach der Heirat mit dem damals schon arrivierten Kunstmaler Hermann Bachmann mit der Malerei in Kontakt. Dieser wurde 1918 als Sohn eines bekannten Kunstmalers in Pfäffikon SZ geboren und wuchs zusammen mit vier Brüdern auf. Während sich die anderen kaum für den Beruf ihres Vaters interessierten, hielt sich der kleine Hermann am liebsten im Atelier auf. Andere Buben mochten Fussball spielen und Streiche verüben... sein Interesse galt Palette, Pinsel und Farben.

Als es darum ging, die Vogel-Voliere in Zürich-Enge künstlerisch zu schmücken, sprach die Wettbewerbs-Jury den ersten Preis Hermann Bachmann zu. Die Herren staunten nicht



Anny Bachmann

schlecht, als sie erfuhren, dass der erkorene Entwurf nicht vom etablierten Vater, sondern vom damals noch völlig unbekanntem 18jährigen Sohn stammte.



Hermann Bachmann

Anny Bachmann erwarb sich ihre Kenntnisse und Techniken in erster Linie bei der bekannten Zürcher Malerin Alice Halter. Sie liess sich durch die Sujets des Maissner Porzellans inspirieren, suchte aber bei ihren Blumenmotiven und ornamentalen Verzierungen stets auch eigene Gestaltungsmöglichkeiten. Sie gibt ihr Können in Malkursen weiter und brennt ihre Kunstwerke im eigenen Ofen während etwa zwölf Stunden bei 800 bis 900 Grad Hitze.

Ihr Mann hat sich vor allem als Landschaftsmaler einen guten Namen gemacht. Er schuf zwar hin und wieder auch Stilleben, aber seine grosse Stärke ist die naturalistische, gegenständli-

che Darstellung von Landschaften. Sein stetes Bestreben, Farben und Formen in harmonischen Einklang zu bringen, befähigen den Künstler zu Werken mit faszinierendem Stimmungsgehalt. Vor allem den Bäumen gilt seine ganze Liebe, in feinsten Färbungen und Tönungen überträgt er sie auf die Leinwand, und er wird daher von Kennern sogar als «Zünd der Gegenwart» bezeichnet.

Hermann Bachmann war aber auch folkloristisch aktiv. Er war Mitglied und Präsident des Jodlerclubs Dietikon, Obmann der Fahenschwinger des nordostschweizerischen Jodlerverbandes und beurteilte 25 Jahre lang das flatternde Tuch als eidgenössischer Kampfrichter. Bei den vielen Jodleranlässen begleitete ihn stets seine Frau in der blauen Schwyzer Sonntagstracht.

Hermann und Anny Bachmann leben und arbeiten nicht nur gemeinsam in Ennetmoos, sondern stellen immer nur gemeinsam aus. Ihre Werke konnte man in Zürich, Luzern, Schwyz und vielen anderen Orten sehen, und die Käufer stammen aus vielen Ländern. Einige Bachmann-Landschaften hängen in New York und Los Angeles. Die menschliche Harmonie und die künstlerische Geborgenheit spürt man bei den beiden Künstlern und ihren Werken, und man glaubt es ihnen, wenn sie versichern: «Die Kunst gibt uns Zufriedenheit und Lebensinhalt.»

